

Kann ich sterben, wann ich will oder muss ich es ertragen ? Andacht in der Krypta des Doms zu Freising zur Eröffnung der Jahrestagung der AG ev. Krankenhauseelsorge am 17-11-11

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Beginn einer Jahrestagung in einer Gruft – wie tief sind wir gesunken ! Aber schließlich wollen wir uns in den nächsten drei Tagen mit Sterben und Tod beschäftigen und da mag dieser Ort so schlecht nicht gewählt sein.

Immerhin wurde hier – gegen seinen Willen – einer der großen Missionare Bayerns zu seiner Ruhestätte gebracht. Das war am Ende des achten Jahrhunderts, wo man in der Regel früher starb als heute und unter Umständen, die uns heute nicht mehr bedrohen. Dafür bedrohen uns andere.

Korbinian, der nun also seit Ende des 19. Jahrhunderts in diesem Schrein liegt, heißt hinsichtlich seines Namens übersetzt „Freund des Kummers, Befreier von Sorgen“, das hat schon etwas Seelsorgerliches.

Um 670 wurde er südlich von Paris geboren, der Vater war Franke, die Mutter Irin, ihren Namen hatte er übernommen. 709 kam er als Pilger nach Rom, von dort gegangen ist er als Priester und Missionsbischof. Sieben Jahre später fällt seine Missionsbilanz in seinen Augen düster aus, er fühlt sich als Versager, er zieht wieder nach Rom und bittet um Entpflichtung. Die Bitte wird abgelehnt und er wird nach Bayern geschickt (wohl in der Hoffnung, dass er sich da weniger als Versager vorkommt). Unterwegs in Südtirol aber schlägt eines seiner Herzen stärker, er gründet ein kleines Kloster und möchte am liebsten dort bleiben. Die Bayern werden ungeduldig ob des verspäteten Eintreffens ihres neuen Bischofs, sie schicken einen Stoßtrupp, der fromme Mann Korbinian wird aufgegriffen und gewaltsam nach Freising, seinem neuen Dienstsitz, gebracht. Die Retourkutsche läst nicht lange auf sich warten: Als erste Tat verlangt Korbinian von seinem Herzog, die unerlaubte Ehe mit seiner Blutverwandten zu lösen. Der Herzog beugt sich nach vierzehn Tagen Bedenkzeit. In der Heiligenbeschreibung heißt es hierzu über den Herrscher: „Fortan war er dem Bischof ergeben und wählte ihn zu seinem engsten Verwandten.“ Allerdings, um seiner Unabhängigkeit willen, lehnt Korbinian eine herzogliche Wohnstätte ab und wohnt auf einem Berg im Westen Freisings: Weihenstephan, eine Benediktinerabtei.

Bei aller Harmonie, eine Rächerin blieb: Die Ex des Herzogs. Korbinian flüchtete wie einst Elia vor Batseba an einen entlegenen Ort, in sein geliebtes Kloster bei Mais in Südtirol, von dem er damals so gewaltsam getrennt wurde. Korbinian traut nun keinem der beiden so recht, er bleibt dort, bis der Herzog und seine Exfrau verstorben sind. Dann erst kehrt er nach Freising zurück, wo er 730 stirbt. Das Assam'sche Hauptfresko von 1724 oben im Dom zeigt die Verherrlichung Korbinians durch die Heiligste Dreifaltigkeit und wie er von den Freisinger Patronen dort oben begrüßt wird.

„Freund des Kummers, Befreier von Sorgen“: Korbinian. Seine Lebenserfahrung war wohl eher: „Kann ich leben, wo ich will oder muss ich es ertragen ?“

Der Ort macht die Qualität aus – im Leben und im Sterben.

Gegen seinen Willen behandelt zu werden, diese Erfahrung machte Korbinian spätestens bei seiner zwangsweisen Zuführung in sein neues Bischofsamt nach Freising. Und dass er hier gar nicht bestattet werden wollte, davon wird er nicht mehr viel mitbekommen haben.

Mitbekommen tun es unsere Patientinnen und Patienten, wenn ihr Leben bedroht ist, wenn an ihnen Therapien vollzogen werden sollen, die sie mitunter nie gewollt haben oder auch umgekehrt. „Kann ich sterben, wann ich will oder muss ich es ertragen?“

Vielleicht ist es gut, dem Beispiel des Korbinian folgend, erst einmal zur Ruhe zu kommen. Dazusitzen und zu hören. Lasst uns das jetzt tun, indem wir nach oben gehen und die wunderbare Orgel in den Blick und in die Ohren zu bekommen.

Über allem Schwerem und Problematischem, das wir in den folgenden Tagen bedenken, steht unser aktueller Wochenspruch: „Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.“

Pfarrer Johannes Löffler, Günzburg